

B e r i c h t

über die medicinische Klinik in Innsbruck im Solar-
Jahre 1871

von

Dr. Th. Kölle, klinischem Assistenten.

Ich erstatte hiemit einen kurzen Bericht über die an der Klinik im Laufe des Jahres 1871 entlassenen Kranken, hauptsächlich um einen Einblick in die sanitären Verhältnisse Innsbrucks zu eröffnen, soweit sich derselbe aus der Uebersicht einer kleineren Krankenanstalt überhaupt entnehmen lässt.

Innsbruck ist unter den Landeshauptstädten Oesterreichs im letzten Decennium mit der geringsten Sterblichkeitsziffer bezeichnet, und es ist meines Wissens über das Vorkommen epidemischer Krankheiten hierorts noch keine öffentliche Mittheilung erfolgt. Eigenthümlich ist unter den klimatischen Verhältnissen vor Allem das Vorkommen des Föhn, ohne dass demselben hervorragende Einwirkungen zuzuschreiben wären. Die Grundwasserschwankungen sind leider nicht bekannt, da die Stadt ihr Trinkwasser durch Leitungen aus dem Gebirge bezieht. Canalisation existirt für das Spül-

wasser, während die für die Excremente bestimmten Senkgruben nur wenige Male des Jahres entleert werden.

Behandelt wurden an der medicinischen Klinik im Jahre 1871 595 Personen mit einem Mortalitätspercent von 13·5.

Typhus liefert im Vergleich mit ähnlich grossen Alpenstädten nur wenig Material. Im Jahre 1868 waren nur 15 Fälle, kein Todesfall; 1869 18 Fälle, 1 Todesfall; 1870 13, 1 Todesfall; 1871 11, 1 Todesfall, somit in den letzten 4 Jahren nur 57 Fälle mit dem Mortalitätspercent 5·3, und darunter war der im Jahre 1871 tödlich verlaufene Fall ein in der dritten Krankheitswoche mit Darmblutungen überbrachter Engländer, der auf der Reise, muthmasslich in Basel, inficirt worden war; der im Jahre 1870 verstorbene Fall betraf eine seit Jahren im Spitale liegende, durch Poly-Arthritis äusserst herabgekommene Patientin. Wir könnten daher unsere Mortalitätsziffer selbst noch weiter herabschrauben.

Auch in den früheren Jahrgängen unserer Protokolle finden wir sehr wenig Typhen verzeichnet, nur während der Zeit des Baues der Brennerbahn finden sich höhere Zahlen, so z. B. 1866: 29 Typhen mit hoher Mortalität (31%). Es waren grösstentheils Eisenbahnarbeiter, von denen die meisten bei schon länger bestehender Krankheit mehrere Stunden weit, darunter 3 mit schon erfolgter Darmperforation überbracht wurde. Der Typhusherd war die erste, südlich gelegene Eisenbahnstation Patsch.

Die hier verbreitete Meinung, dass Typhus in Innsbruck selten vorkomme, ist daher begründet. Die auffällig geringe Mortalitätsziffer wagen wir einstweilen nicht der Behandlung mit kühlen Bädern allein zuzuschreiben, die nach dem Vorgange von Liebermeister u. A. an der Klinik eingeführt wurde.

Bei dem Umstande, dass in den nahe gelegenen Ortschaften längs der Brennerbahn wiederholt heftige Typhus-Epidemien vorgekommen sind, ist es jedenfalls auffällig, dass Innsbruck so mässig von dieser Krankheit heimgesucht wird.

Die Häuser, aus denen in den letzten 20 Jahren die meisten Fälle zur Behandlung kamen, liegen ferner über-

wiegend in dem luftiger und besser gebauten neuen Stadttheile; es ist jedoch auch jede andere Strasse vertreten. Eine förmliche Hausepidemie ist uns nur von zwei Häusern am linken Inn-Ufer bekannt geworden.

Alle Fälle waren bisher Ileo-Typhen; erst im Jänner 1872 kam ein lethal verlaufener Fall von *T. exanthematicus* an einem Eingebornen zur Beobachtung, und somit ist auch für hier das Vorkommen beider Formen constatirt. An den Ileo-Typhen ist die Roseola nur sehr selten zur Beobachtung gelangt.

Soweit unsere Kenntniss von Nordtirol reicht, sind bisher nur Epidemien von Ileo-Typhus vorgekommen, neben dem Wipphale an der Brennerbahn auch in anderen hochgelegenen Thälern (Dux, Oetzthal, Tilliach, Sexten, auch in Fassa in Südtirol etc.).

Wichtiger noch als Typhus scheint für die österreichischen Alpenländer in diesem Jahrhunderte die Dysenterie gewesen zu sein. Bis zu den letzten Jahren findet sich in unseren Protokollen die Diagnose häufiger, und die Sectionsbefunde an anderweitigen Krankheiten verstorbener Bewohner Innsbrucks ergaben häufig Reste von Dysenterie und Enteritis follicularis. Mit voller Bestimmtheit konnte hiebei ein Viertel, und zwar das nördlich gelegene, mehr von ärmeren Leuten bewohnte Stadtviertel (S. Nikolaus und Hötting), als Herd bezeichnet werden. Im Jahre 1871 kamen nur mehr zwei schwerere acute Fälle vor, und ebenso hatten sich die Sectionsbefunde der älteren Fälle vermindert.

Im Vergleich mit Norddeutschland (S. Heubner, Wagner's Archiv 1871) ist die Dysenterie in den Alpenländern jedenfalls eine weit häufiger auftretende Krankheit.

Cholera ist nur im Jahre 1854 in Innsbruck mit einer geringen Anzahl von Krankheitsfällen aufgetreten. Die Fälle betrafen grösstentheils Eisenbahnarbeiter; doch entwickelte sich damals im Spitale selbst eine Hausepidemie. Als vollständig Cholera-immun kann, da auch einzelne Fälle ausserhalb des Spitals vorkamen, Innsbruck nicht bezeichnet werden.

Von den acuten Exanthemen kamen im Jahre 1871 nur wenige Fälle zur Beobachtung, nachdem in den vorhergehenden Jahren stärkere Epidemien von Morbilli und Variola geherrscht hatten.

Intermittens kam grösstentheils an Italienern zur Beobachtung. In den letzten 10 Jahren wurden nur drei in oder um Innsbruck entstandene autochthone Fälle verzeichnet, und es ist diese Krankheit in Nordtirol nur an einem Punkte in der Nähe von Brixlegg einheimisch, während das Etschthal mehrere Herde aufweist. Ebenso finden sich öfter Fälle verzeichnet, welche mit Intermittens von Ungarn in längerer Fusswanderung bis hierher gelangen, reisende Handwerksburschen u. dgl., so dass also ein mehrmonatliches Verweilen in Alpenländern vor Recidiven nicht vollkommen schützt.

Croup und Diphtheritis, an Kindern in einzelnen Jahren hier häufiger als in den östlichen Ländern Oesterreichs auftretend, kommt auch an Erwachsenen alljährlich, wenn auch in vereinzelt Fällen, im Spital zur Beobachtung. Im Jahre 1871 kam ein Fall von exquisitem Larynx-croup mit glücklichem Ausgange (Behandlung: Kälte) an einem 30jährigen Frauenzimmer zur Behandlung, nachdem kurz vorher aus demselben Quartiere ein tödtlich verlaufener Fall von Bronchitis crouposa aufgenommen worden war.

Skorbut ist in den letzten Jahren nahezu erloschen, im Jahre 1871 kam ein Fall mit den heftigsten wiederkehrenden Anfällen von Epistaxis aus einer Strafanstalt in Tirol hieher, in früheren Jahren waren Fälle aus Häusern nahe dem Sillkanale zur Aufnahme gelangt.

Diabetes mellitus boten zwei Fälle dar, einer aus Südtirol mässigen Grades, der andere aus der Gegend von Innsbruck mit 6—10 Perzent Zucker. Opium mit Fleischiät verminderte bei beiden den Zuckergehalt, von anderen versuchten Medikamenten erwähne ich Phenol ohne jedweden Erfolg.

Der schwere Fall war wiederholt auf Wärmeabgabe calorimetrisch (1 Jahr ante mortem) im Bade gemessen

worden. Er gab trotz der grossen Nahrungszufuhr nicht mehr Wärme ab als wie gesunde Leute seiner Constitution und diess bei dem colossalen Stoffwechsel scheinbar auffällige Faktum lässt sich wohl zur Genüge aus der mangelhaften Oxydation, der Abfuhr des zur Erzeugung von Wärme nicht verwendeten Zuckers erklären. Der Patient war nie fettleibig gewesen und hatte nie an cephalischen Symptome gelitten.

Leukämie, lienale, war im letzten Jahre in keinem neuen Falle zugewachsen, in den letzten 4 Jahren waren drei hochgradige Leukämische in Behandlung gewesen, was bei circa 3000 Kranken als nicht mehr besonders seltenes Vorkommen bezeichnet werden muss. Ebenso ist Maliamus verschwunden, der nur im Kriegsjahre 1866 zur Beobachtung gelangt war.

Von den Erkrankungen einzelner Organe hebe ich unter den Erkrankungen des Nervensystems die Haemorrhagia cerebri nur desswegen hervor, weil die Meinung existirt, dass der in Innsbruck zeitweise herrschende Föhn letzte Veranlassung für das Eintreten derselben sei. Die Spitalslisten sprechen nicht dafür, wenn auch zugegeben werden muss, dass manche Menschen durch den Föhn verstimmt werden und an Hyperästhesien leiden. Bei einem angeblich exquisit daran leidenden Manne wurden Temperaturmessungen und calorimetrische Messungen vorgenommen, um zu ersehen, ob eine Störung in der Wärmeregulirung dem Zustande vorangehe; es wurde aber kein positives Resultat erzielt.

Ein mit schweren Störungen im Gebiete des Nervensystems ausgezeichnete, durch vorübergehenden therapeutischen Erfolg trügerischer Fall blieb auch nach der Autopsie räthselhaft. Es betraf dies einen 26jährigen Metzgergesellen, welcher nach länger dauernder beiderseitiger Abducens-Lähmung an allgemeiner Parese erkrankte, wobei bald Pharynxlähmung sowie Lähmung des Zwerchfells und der äusseren Respirationsmuskel deutlicher hervortrat. Der Kranke wurde durch Tage mittelst künstlicher Respiration und Fütterung

mittelst Schlundröhre am Leben erhalten, wobei die Erstickungsnoth in Folge des in den Larynx hinabgeflossenen Mundschleimes durch mechanische Entfernung des Schleimes aus dem Larynx sowie durch die mittelst Schlundröhre beigebrachten Brechmittel in den gefährlichsten Momenten gehoben worden war. Es trat eine nahezu vollständige Besserung ein, der Kranke ward übermüthig und verliess wider unsere Anordnung das Zimmer. Auf der Treppe fiel er erschöpft zusammen; im Laufe der nächsten Tage kehrten die früheren Lähmungserscheinungen zurück, und er konnte trotz künstlicher Respiration nicht erhalten werden. Diphtheritis war nicht vorausgegangen, Trichinosis nicht anzunehmen. Es fand sich neben Hyperämie des Gehirnes, Röthung des Facialiskernes, im Halsantheile des Rückenmarkes eine sehr geringe Hämorrhagie im Centralkanale, und Austritt von weissen Blutkörperchen in die perivasculären Lymphräume: Erscheinungen, welche zum grösseren Theile von der Asphyxie abgeleitet werden könnten. In den Respirationsmuskeln waren nur einzelne zerstreute verfettete Fasern aufzufinden.

Die künstliche Ernährung mittelst Schlundröhre wurde mit noch besserem Erfolge bei einem andern schweren Nervenleiden — abgesehen von Irrsinnigen — angewendet. Eine seit einem Jahre und zwar plötzlich bei der Feldarbeit hemiplegisch gewordene Arbeiterin zeigte durch längere Zeit im gelähmten Beine vollständige Anästhesie selbst gegen die stärksten Ströme einer Stöhrer'schen Batterie mit 32 Elementen. Diese Anästhesie schwand, kehrte wieder und schwand abermals. Nach einer Reihe hysterischer Symptome trat später Erbrechen und mehrwöchentlicher Trismus mit Obnubilation, Unempfindlichkeit der Nasenschleimhaut gegen Aetzammoniak ein. Die Patientin wurde durch Wochen mit der Schlundröhre gefüttert und konnte schliesslich das Bett und das Spital verlassen.

Von den unter Anwendung des constanten Stromes gebesserten Neurosen hebe ich nur einen Fall von Facialislähmung hervor, welcher nach mehrmonatlichem Bestande

in unsere Behandlung kam. Durch weitere zwei Monate schien trotz Anwendung der Elektrizität kein Erfolg erzielt zu werden, im 3. Monate schwand allmählig die Lähmung bis auf eine mässige Spur.

Unter den Erkrankungen der Respirations-Organe ist croupöse Pneumonie häufig, ihr Culminationspunct fällt gegen das Ende des Februar. Die alpinen Winter-Beschäftigungen, das Herabschaffen von Holz und Heu aus dem Hochgebirge liefern neben den andern gewöhnlicheren Ursachen hinlänglich viele Fälle.

Interessanter erschien uns das Auftreten von Phthisis an den Bewohnern der verschiedenen nachbarlichen Hochthäler, darunter an Individuen — Sennern — welche nie vorher ihre Heimat verlassen hatten. Die bis vor kurzem noch brennende Frage des Einflusses des Höhenklima auf Phthisis lässt sich zwar nur durch umfängliche genaue Erhebungen lösen; der hiesigen Klinik wuchsen Phthisiker aus Höhen über 1000 Meter nicht selten zu. Andererseits hat man Gelegenheit bei den chronischen Fällen Individuen zu treffen, die durch Verweilen auf alpinen Höhen während des Sommers sich vortrefflich erholen, und es wird insbesondere in der ländlichen Praxis diesem Gebrauche bei allen möglichen Krankheiten gehuldigt. Die chronischen Katarrhe verschlimmern sich hiebei in kälteren Jahren oft genug, umso mehr, als in den primitiven Alpenhütten für Comfort nicht gesorgt ist. — In Innsbruck selbst ist Phthisis nicht so häufig wie in Grossstädten, jedoch nicht etwa als selten zu bezeichnen.

Lungenbrand und putride Bronchitis scheint jedenfalls seltener als wie im Norden z. B. Königsberg (nach Leyden) vorzukommen; die in den letzten Jahren zur Behandlung gekommenen wenigen Fälle waren alle schon in nahezu desperatem Zustande überbracht und die verschiedensten Inhalationen (Phenol, Thymol etc.) erwiesen sich hiebei als unwirksam.

Herzerkrankungen der verschiedensten Art kommen wie

anderwärts häufig zur Aufnahme; das Tragen schwerer Lasten im Gebirge dürfte immerhin für die Entstehung und Zunahme von Volumszunahme des Herzens nicht ohne Bedeutung sein.

Bei den Erkrankungen der Digestionsorgane ist nach den Protokollen auffällig, dass das Carcinoma oesophagi ebenso häufig vorkommt wie *carc. ventriculi*.

Einer der im vorigen Jahre abgelaufenen Fälle von *carc. oesoph.* war wegen Athembeschwerden eingetreten, ohne Deglutitionsbeschwerden zu erwähnen. Die Untersuchung ergab über der linken Lunge bei vollem Percussionsschalle Mangel jedes Respirationsgeräusches. Die aus den übrigen Symptomen bewiesene Stenose des oesophagus, liess vermuthen, dass das Carcinom in den linken Hauptbronchus, denselben vollständig verschliessend, hineinwuchere. Die Autopsie bestätigte den Umstand, in der betreffenden Lunge war schliesslich totale Pneumonie aufgetreten. —

Unter den Krankheiten, welche durch Nahrungsmittel hervorgerufen sein können, suchten wir bis jetzt vergebens nach Pellagra. Da in der Umgegend von Innsbruck fast nur Mais gebaut wird, wäre die Annahme der Existenz dieser Krankheit nach den herrschenden Anschauungen berechtigt. Eine Patientin mit progressiver Muskelatrophie, beschuldigte dieses Nahrungsmittel als vermeintliche Ursache ihres Leidens.

Von den Vergiftungen ist im Jahre 1871 ein Fall mit Aetzammoniak beobachtet worden. Ein kräftiger Büchsenmacher trank, um die Folgen eines intensiven Alkoholismus zu paralysiren, angeblich eine halbe Unze Aetzammoniak. $\frac{1}{4}$ Stunde später überbracht, wurde er mittelst Magenpumpe seines Mageninhaltes entledigt, und Essig durch den Magen gepumpt. In den ersten acht Stunden der Anwesenheit schwankte die Temperatur zwischen 36.5 und 37.0. Erst in der neunten Stunde stieg die Temperatur auf 38.4, um während der nächsten fünf Tage zwischen 39—39.4 zu schwanken. Ausser der Anätzung der Mundschleimhaut war bei gleichzeitiger Heiserkeit eine intensive Röthe der Schleim-

haut der Stimmbänder, ohne deutliches croupöses Exsudat, zu bemerken. Nach Wochen war eine Stenose des oesophagus nicht zurückgeblieben.

Unter den Fällen von Icterus war ein älteres Weib mit Hyperplasie des Pankreaskopfes und retrograder Schwellung sämtlicher Lymphdrüsen abwärts dieser Stelle. Sie war aus demselben Quartiere, aus welchem einige Zeit vorher ein exquisiter Fall von sogenannter Pseudoleucaemia lymphatica zugewachsen war. Auch der letztgenannte litt an Icterus, Schwellung der Lymphdrüsen um den ductus choledochus. Bei Beiden war Jodkali umsonst gegeben worden, der Tod erfolgte nach Eintritt von Lungenhypostase.

Bei chronischer Albuminurie wurde wiederholt Milchkur und Verweilen in alpinen Höhen während der Sommer-Ferien versucht. Einen erheblichen Erfolg kann ich bisher nicht verzeichnen.

Von den auf der Klinik behandelten Hautkranken kann ich das Vorkommen von Psoriasis, Favus, Herpes tonsuraus in mässiger Anzahl erwähnen. Die Favus-Fälle der letzten zehn Jahre waren mit Ausnahme eines einzigen Südtirolers aus andern Ländern zugewachsen, besonders aus Nord-Venetien und Krain, so dass diese Krankheit glücklicherweise zu den in Tirol selteneren zu gehören scheint. Von hartnäckigen Ekzemen des Jahres 1871 erwähne ich einen Knaben aus einem abgelegenen Seitenthale Nordtirols, der seit 4 Jahren an einem Ekzem bettlägerig gewesen war, den Schulbesuch versäumt hatte, und unter Anwendung von Theerpräparaten in wenigen Monaten geheilt wurde.

Um durch weiteres Aufzählen gewöhnlicher Beobachtungen nicht zu ermüden, schliesse ich diesen Bericht, um zunächst nur das minder zahlreiche Vorkommen einzelner epidemischer Krankheiten und das Auftreten einzelner seltener Krankheitsformen in Tirol, speciell in Innsbruck, constatirt zu haben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte des naturwissenschaftlichen-medizinischen Verein Innsbruck](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Kölle Th.

Artikel/Article: [Bericht über die medicinische Klinik in Innsbruck im Solar-Jahre 1871. 253-261](#)